

Emischer Zeitung

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Hrher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“.
 Insertionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.
 Reklamen 40 Pf.
 Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ad. Eick, Herner; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenfeld.
 Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herner. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

†† Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm vollendet am 22. März sein 87. Lebensjahr. Fordert dieses hohe Lebensalter schon zur Ehrfurcht gegenüber jedem Sterblichen auf, den Gott mit einem so langen Leben begnadet, um wie viel mehr müssen nicht alle Preußen und Deutschen an diesem Tage ihr Haupt beugen, wo ihr Kaiser und König, der Mehrer und Erhalter der Krone Preußens, der Begründer und Beschützer des deutschen Reichs, noch in voller Rüstigkeit und frische in unablässigem Wirken und steter neuer Fürsorge für das Wohl seines Volkes auf den höchsten Höhen des Lebens einherschreitet. Selten ist es einer Nation beschieden gewesen, einen König unter den Lebenden wandeln zu sehen, dessen Ruhmesthaten mit goldener Schrift in das Buch der Geschichte eingetragen sind und dessen Name den Lebenden schon als der Inbegriff aller ihrer von ihm zur Verwirklichung gebrachten Ideale erscheint. Das Volk, das einen solchen Herrscher sein nennen kann, darf hierin ein besonderes Zeichen göttlicher Gnade erblicken, welches die Vorsehung ihm selbst hat zu Teil werden lassen.

Wo überall deutsche Herzen schlagen, wird man an dem heutigen Tage die Pflicht des Dankes für diese Gnade empfinden und sich in dem Gebete vereinen, daß unser Volk noch lange das Glück haben möge, von dem milden und gerechten Scepter unseres erhabenen Kaisers regiert zu werden. Vor allem aber steigen heute Gebete zum Himmel empor, daß Gott das Leben und die Gesundheit unseres Kaiserlichen Herrn auch fernerhin erhalten möge und ihn die Früchte seines arbeitsvollen Schaffens auch in dem neuen Lebensjahre reichlich ernten lasse.

Auf das vergangene Jahr kann Kaiser Wilhelm mit Genugthuung zurückblicken. Er hat in diesem Jahre Deutschlands Ansehen von neuem sich vermehren sehen: alte Bande der Freundschaft sind von neuem befestigt, neue geknüpft worden, überall erweckt die Nachstellung Deutschlands Vertrauen, nirgends Eifersucht und Feindschaft. Es ist dies das eigenste Werk unseres Kaisers, dessen ehrwürdige Persönlichkeit den Fürsten und Völkern als die sicherste Bürgschaft für Deutschlands Friedfertigkeit, Weisheit und

Mäßigung, aber auch für Deutschlands Macht, Größe und Charakterfestigkeit erscheint.

Auch im Innern hat das vergangene Jahr dem Kaiser manche Veranlassung zur Zufriedenheit gebracht. Es sind weitere Schritte zum kirchlichen Frieden gethan und ein großer Teil der Nachteile beseitigt worden, welche der kirchliche Kampf im Gefolge gehabt hat. Während in anderen Ländern Kundgebungen anarchischen Geistes die Bevölkerung in Unruhe versetzen hat bei uns unter dem Eindruck der Politik, welche auf eine Besserung der socialen und wirtschaftlichen Lage abzielt, die innere Beruhigung Fortschritte gemacht. Wenn heute aber die Fragen nach der Stellung der Krone und der Begrenzung des Königtums wieder zum Gegenstand der Parteikämpfe geworden sind, so haben wir keinen Anlaß, mit Sorgen in die Zukunft zu blicken. Das ganze Leben und Wirken unseres Kaisers hat der Mit- und Nachwelt die Bedeutung des nationalen Königtums zum Bewußtsein gebracht und sein Volk den Segen erkennen lassen, welcher ihm aus einem weisen, aber auch kraftvollen königlichen Regiment erwächst.

Wenn dieses Bewußtsein noch nicht überall zum Durchbruch gekommen ist, so wird es unsere Aufgabe sein, um so entschiedener Zeugnis abzulegen von dem, was wir als die erste und oberste Bedingung für das Glück unseres Vaterlandes halten. An dem Tage, wo alle Preußen und Deutschen ihrer Verehrung für die Person des Kaisers Wilhelm Ausdruck geben, ist es unsere Pflicht, laut zu bekennen, daß wir in ihm auch das Princip des kraftvollen Königtums feiern, welches unser Kaiser mit neuem Glanz umgeben und dessen Bedeutung er dem Verständnis unserer Zeit näher geführt hat. Darum geloben wir heute, an seinem Geburtstage, von neuem in dem alten wörtlichen Sinne:

Mit Gott, für König und Vaterland!

* Die „Provinzial-Correspondenz“ feiert den **Geburtstag des Kaisers** in folgendem Artikel:

„Am 22. März 1884 feiert zum siebenundachtzigsten Male der festliche Tag wieder, der Preußen seinen siebenten König, dem deutschen Volke den ersten Deutschen Kaiser schenkte.“

Älter wie das Jahrhundert, dem das Reich seine Erneuerung zu danken hat, feiert Kaiser

Wilhelm inmitten eines Geschlechts, das er aufwachsen und sich entwickeln sah, den Tag seiner Geburt in frischer, jugendlicher Kraft. Sein Werk ist die Verwirklichung eines nationalen Gedankens gewesen, der in den Tagen seiner Kindheit kaum geahnt wurde, — das Beispiel seiner Mannesjahre hat uns in den Kämpfen vorangeleuchtet, die den Uebergang von der alten zu der neuen Zeit vermittelten, die Arbeit seines Alters aber gilt der Lösung der jüngsten aller von den europäischen Culturvölkern in Angriff genommenen Aufgaben. Seiner Zeit vorangehend, hat es der älteste und erprobteste Vertreter der Ueberlieferungen unserer Väter auf sich genommen, Ordnungen aufzurichten, welche dem kommenden Geschlechte den gesellschaftlichen Frieden erhalten und Gefahren abwenden sollen, deren volles Verständnis sich erst in diesen letzten Tagen durchzusetzen begonnen hat.

In dem Wunsche, die Dauer eines so reich gesegneten, von so gewaltigen Erfolgen begleiteten Herrscherlebens verlängert zu sehen, begegnen sich heute die Herzen aller Preußen, aller Deutschen, aller Freunde des europäischen Friedens. Wer wie unser Kaiser den Besten seiner Zeit genug gethan, hat nicht nur für alle Zeiten gelebt, sondern die Verlängerung seiner irdischen Tage zum Gegenstande innigster Teilnahme seiner gesamten Zeitgenossenschaft gemacht. Möchte unserem Volke noch lange gedauert sein, am 22. März den Geburtstag seines Monarchen inmitten der Segnungen des Friedens und der aufstrebenden Wohlfahrt des Vaterlandes mit frohem und dankbarem Herzen zu feiern!

* Zum **Geburtstag des Kaisers** schreibt die „National-liberale Correspondenz“:

Dem Kaiser gilt heute unser Gruß und Glückwunsch. Allerdings in den Grenzen des Vaterlandes und draußen in der weiten Welt, wo nur immer Deutsche wohnen, wird der heutige Tag mit frohbelegten und dankerfüllten Herzen gefeiert. Nicht mit frohlichen ergungenen Huldigungen, nicht mit conventionellen kühlen Glückwünschen der höchsten Gesellschaft oder offizieller Persönlichkeiten, wie so mancher andere Fürst, braucht sich unser Kaiser zu begnügen: aus warmem Herzen des ganzen Volkes quillt ihm die innigste Liebe und Verehrung entgegen und der ungeheuerste Dank für ein Walten voll mit der Landesväterlicher Güte, für eine Pflichttreue und eine Hingebung an die Aufgaben seines hohen Berufs, eine Fürsorge für Volk und Vaterland, wie sie nie in der Geschichte aller Länder übertraffen wurden. Und nicht nur die Deutschen auf dem ganzen Erdenrund bringen ihrem Kaiser heute ihre freudige Huldigung dar. Längst haben sich auch fremde Völker gewöhnt, in dem deutschen Kaiser ein Ziel ihrer Ver-

ehrung, einen Hort des Friedens, den Ehrenpräsidenten im Fürstenrate der Welt zu erblicken, dessen weiser Sinn und mächtiger Arm in den Wirren und Gefahren der Zeit die Ordnung aufrecht erhält. In Rußland und England, in Oesterreich und Italien gedenkt man an heutigen Tage des ehrwürdigen Hauptes des deutschen Reichs kaum minder warm wie in der Heimat. Das Glück, daß Deutschland in der Periode seiner nationalen Wiedergeburt einen Herrscher von dieser ehrfurchtgebietenden Autorität nach Innen und Außen besitzt, ist gar nicht freudig und dankbar genug anzuerkennen. Dieser jugendfrische greise Herrscher, dem die unerhörte Fülle irdischer Macht nicht die geringste Ueberhebung oder Herrschsucht eingebläst, der daraus nur die Aufforderung entnommen, um so treuer und gewissenhafter seinen hohen Pflichten zu leben, die Ehre, den Frieden, das Wohlergehen seines Volkes zu sichern, er wird bermalenst in der Weltgeschichte und der Erinnerung des Volkes einen hehren Platz einnehmen, wie die Kaiser gestalten längst vergangener Vorseit, wie Karl der Große oder Barbarossa. Kein würdigeres Haupt konnte die neu geeinte Nation finden als es ihr erster Kaiser ist. Möge ihr noch lange das Glück vergönnt sein, unter diesem mächtigen und milden Scepter in Frieden zu wohnen, und möge es unserm ehrwürdigen Kaiser noch lange beschieden sein, in Gesundheit und Kraft sich der Liebe und Treue seines Volkes zu erfreuen! Gott erhalte und schütze den Kaiser!

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

§ Ehrentafel. Am 1. März, dem Jahrestage des 25jährigen Bestehens ihrer Kaiserlichen Fabrik, hat die Firma Borster und Grüneberg in Köln einen Betrag von 30 000 Mark als Grundcapital einer Altersversorgung für diejenigen Meister und Arbeiter ausgeworfen, welche über zwanzig Jahre ununterbrochen in Diensten der Firma gestanden und das 60. Lebensjahr überschritten haben. Diejenigen Arbeiter, etwa fünfzig an der Zahl, welche das in der Stiftung normirte Dienst- und Lebensalter bereits erreicht haben, erhielten sofort namhafte Geldgeschenke, ferner wurde mitgeteilt, daß die Firma in den Hospitälern von St. Albans gestiftet habe, welche für schwer erkrankte Arbeiter der Fabrik fortwährend bereit gehalten werden, so daß die von der Krankenkasse zu zahlenden Beträge unverkürzt der Familie der Erkrankten zufließen können. — Nach dem „Prager Abendblatt“ haben die Inhaber der Firma Ignaz Klinger in Neustadt (Böhmen), die Herren Oscar und Ottomar Klinger, anlässlich des Ablebens ihres Bruders Edmund ein Capital von 10 000 fl. zu dem Zwecke gewidmet,

Zum 22. März 1884.

Was kündet ihr Osten der goldene Streif,
 Sanft töndert den nächtlichen Himmel?

Geflügel im wehliges, glüh'nes Gewand
 Steigt aus dem Dunkel der Nacht,
 Demant'nen Schmuck im gelochten Haar,
 Die rosenfarbige Götze.
 Gilt's doch, zu ehen die Flade dem Tag,
 Dessen sich freuet ein mächtiges Volk,
 Das Volk der Germanen! —

Im Silberhaar, an den Ufern der Spree,
 Beschirmt von der Göttheit allgütiger Hand,
 Steht an der Spitze des neuen Jahr's
 Der Vater des Land's, unser Kaiser!

Genien umschweben den Kreis,
 Schmücken mit Lorbeer die Helmschirme,
 Binden ihm Blumen zum Kranz!
 Und aus dem Herzen des deutschen Volks,
 Aus Westfalenland,
 Von der Ostsee Gestade, den Ufern des Rheins,
 Aus den südlichen Gau'n, aus der Fremde auch
 Kommen die Grüße, die Segenswünsche,
 Zu beteuern ohn' Ende
 Dem Jubelfürsten
 Liebe und Treu!

Ja, Liebe tragen entgegen ihm
 Unsere Herzen!
 Freudigen Widerhall wecket der Ruf:
 Kaisers Geburtstag ist heuet!
 Vieltausendstimmiges, verzück't Gebet
 Steigt auf zu des Reichers Blau:
 „Ihr himmlischen Mächte, die so treu Ihr nahmt
 „In Eueren Schutz den Monarchen,
 „Segnet, erhaltet noch lange uns
 „Ihn, unsern König und Kaiser!“ —

Emil Noet

16)

Charles.

Hamburgischer Roman von F. Alind.

Deborah kannte die hochmüthige, eitle Frau, die im Nichtsthun ihre Tage verträumte und für nichts weiter Sinn hatte, als mit den Nachbarfrauen zu klatschen, und ihren Hausstand darunter vernachlässigte.

Indem sie die Wendung nach Rechts machte, um den zweiten Abstieg der Treppe zu erreichen, stieß sie plötzlich gegen ein menschliches Wesen, das ihr hastig und schau auswich, während zugleich ein heißer Atem ihr Gesicht streifte.

War es der, den sie suchte?

„Gustav!“ kam es leise von ihren Lippen.

Sie erhielt keine Antwort, wußte nun aber ganz bestimmt, daß jemand die Treppe hinabstieg, denn sie hörte ein leises Knarren. Wer war das gewesen? Deborah setzte ihren Weg fort, mit verdoppelter Vorsicht. Wenn der junge Mann ihrer Weisung nachgekommen war, so mußte er sie ganz oben im Hause erwarten.

Nun war sie oben.

„Gustav!“ flüsterete sie leise.

„Deborah! Wie lange haben Sie mich warten lassen. Ich glaubte schon, daß Sie mich vergessen hätten. Mein Fuß schmerzt entsetzlich!“

„Geben Sie mir Ihre Hand und stützen Sie sich auf mich,“ raunte sie ihm zu. „Ich fürchte, wir sind nicht allein.“

Gustav zuckte zusammen.

„Nicht allein?“ flüsterete er erschreckt zurück.

„Sie fürchten einen Lauscher, Deborah?“

Sie hatte seine Hand ergriffen und zog seinen Arm jetzt fester in den ihrigen, als müßte sie ihn schützen gegen einen verborgenen Feind. Die seltsame Begegnung auf der Treppe vorhin

ließ ihr Herz angstvoll klopfen. Wer konnte es gewesen sein, der ihr so vorsichtig auszuweichen für notwendig erachtete?

„Ja, ich fürchte nicht allein einen Lauscher, Gustav,“ gab Deborah leise zur Antwort, „ich habe vielmehr die Ueberzeugung, daß wir beobachtet worden sind. Die größte Vorsicht ist deshalb nötig. Wenn wir nur ungefahren das Versteck erreichen, so kann niemand mehr die Anwesenheit eines Fremden in diesem Teil des Hauses vermuten und im schlimmsten Fall bleibt der Weg zur Flucht über das Dach ins Nachbarhaus. Doch jetzt lassen Sie uns keine Zeit mehr verlieren, Ihr Versteck für diese Nacht zu erreichen. Still, was ist das?“ brach sie plötzlich ab und beide standen regungslos, mit angehaltenem Atem lauschend und hinausordend in die nächtliche Dunkelheit.

Eine, zwei Minuten vergingen. Alles blieb still und doch hätte Deborah schwören mögen, ein Geräusch vernommen zu haben. Aber die peinliche Ungewissheit spannte sie auf die Folter. Rasch entschlossen zog sie ihren Begleiter mit sich fort. Wenige Sekunden nur und sie schloß eine Thür auf, die sie, nachdem Beide eingetreten, sofort wieder hinter sich zumachte. In der nächsten Minute blickte es auf und sie hatte die kleine Blendlaterne angezündet, die sie mitgebracht hatte.

„Sie sind hier vollkommen in Sicherheit. Wer von den Ihrigen sollte Sie in diesem Hause des Armut und Elends suchen? Sie werden ein Lager haben, freilich nicht ein solches, wie es Ihren Anforderungen entsprechen wird. Wie aber — Sie werden eines Arztes bedürfen?“

„Ich hoffe nicht, Deborah,“ obgleich der Fuß entsetzlich schmerzt.“

Er hatte den Schmerz verbeissen wollen, aber es war ihm unmöglich. Er — den Boden nieder.

„Es wird vorübergehen,“ murmelte er. „Sagen Sie mir nur, ob Sie mir dieses Versteck gern gewähren?“

„Gewiß,“ antwortete sie, ihm voll in das Gesicht schauend. „Ich weiß vollkommen, was ich thue, aber ich vertraue Ihnen voll und ganz. Sie können sich, wie jeder andere Mensch, vom Wege des Rechtes verirren, aber keines Verbrechens fähig sein. Nicht wahr? Ich täusche mich nicht in Ihnen!“

Er sah sie traurig an.

„Sie haben Grund, mir zu misstrauen, und ich darf mich nicht einmal beklagen. Sie thun mehr für mich, als irgend ein Mensch für mich thun könnte und thun würde. Ich danke Ihnen für Ihre Güte, für Ihr Vertrauen und ich hoffe, Sie werden in nicht allzu ferner Zeit erkennen, daß Sie es nicht einem ganz Unwürdigen geschenkt haben.“

Er hatte sehr ruhig gesprochen und doch klang eine Beimischung von Bitterkeit durch seine Worte. „Es soll auch nicht lange dauern, bis Sie von meiner Gegenwart wieder befreit sind, nur ein paar Tage, bis der Fuß wieder geheilt sein wird.“

„Es war nicht mein Wille, Ihnen wehe zu thun, Herr Gustav. Indem ich Sie aufnehme und vor den Augen Ihrer Feinde verborgen halte, zeige ich Ihnen, daß ich Ihnen voll und ganz vertraue. Deborah Nietsch würde gewiß keinem anderen Aufnahme gewähren.“

Er sah mit Entzücken in das schöne Gesicht, das jetzt einen Ausdruck von Hoheit angenommen hatte, der die Worte verstummten ließ, welche sich auf seine Lippen drängten. Schen, fast ehrfurchtsvoll blickte er auf die kleine Längerin, die stolz aufgerichtet vor ihm stand.

„Deborah, Sie wissen nicht, wie namenlos unglücklich ich bin, wie es mir ergangen ist. Ich

daß von den jährlichen Zinsen arbeitsfähige Arbeiter ihrer Fabriken Unterstützung erhalten. Schon längere Zeit besteht in derselben Fabrik die Einrichtung, daß die Arbeiter in Krankheitsfällen nicht bloß ausgiebige Unterstützung, sondern auch freie ärztliche Behandlung und Medicamente genießen, ohne hierfür zu irgend einem Ersatze herangezogen zu werden.

Arbeitseinstellung. Die Strikes in Böhmen entlang der sächsischen Grenze haben eine bedenkliche Ausdehnung genommen, namentlich im Leischnitz-Bezirk, wo ca. 7000 Arbeiter feiern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär zugesandt, da die Arbeiter hier und da eine drohende Haltung angenommen hatten. Dank dieser Vorsichtsmaßregeln ist es zu wirklichen Excessen nicht gekommen.

Die Reichstags-Verhandlungen vom 20. März finden unsere Leser in der Beilage.

Amthliches.

* Die Versekung des Landrats des Kreises Altena, Schmieding, in gleicher Amtsbeziehung in den Landkreis Bochum ist genehmigt worden.

* Dem practischen Arzt Sanitätsrat Dr. Zienziger in Potsdam ist der Character als Behälter Sanitätsrat verliehen worden.

Politische Tages-Rundschau.

◊ **Berlin, 21. März.** Der Reichstag setzte heute in Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck die erste Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Verlängerung des Socialistengesetzes fort und beendete dieselbe. In der Debatte nahm zunächst das Wort Abg. Dr. Hänel, welcher die Vorlage principiell bekämpfte. In längeren Ausführungen suchte er nachzuweisen, daß nicht die Opposition der Fortschrittspartei die Wirksamkeit des Socialistengesetzes abgeschwächt und das Anwachsen der Socialdemokratie gefördert habe, sondern der Staatsocialismus der Regierung dies verschuldet habe. Er bestritt deshalb auch dieser Regierung das Recht zum Erlaß eines solchen Gesetzes und befürwortete die Rückkehr zum gemeinen Recht, erklärte er sich im übrigen aber mit dem Antrage Windthorst auf commissarische Beratung einverstanden. Die Abgeordneten von Nordhoff und Febr. v. Malsbahn-Giltz vertraten den entgegengegesetzten Standpunkt. Ersterer erklärte den Hauptzweck des Socialistengesetzes in der durch dasselbe hervorgerufenen gemäßigteren Stimmung der deutschen Socialdemokratie, während letzterer allerdings nicht verkannte, daß durch dieses Gesetz eine Partei im Reich in eine ganz andere Stellung gedrängt werde, als die übrigen Parteien. Die socialdemokratische Partei trage aber selbst die Schuld daran, da sie sich außerhalb des allgemeinen Rechts und der heutigen Gesellschaft stelle. Abg. Sonnemann brachte die bekannte Frankfurter Dynamitaffäre zur Sprache, was den Staatsminister v. Büttner Veranlassung gab, den vorsichtig angegebenen Vorwurf, als ob die Behörde selbst nicht ganz unbeteiligt bei der Ausführung dieses Verdicts sei, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Im übrigen stellte der Herr Minister für die commissarische Beratung des auf diese Affaire bezügliche Material zur Verfügung. Abg. Dr. von Jagow erklärte, daß er an der Bekämpfung der Socialdemokratie, deren Bestrebungen auch er verabscheue, mit unmoralischen und unethischen Mitteln sich nicht beteiligen könne. Er richtete zugleich an den Herrn Reichskanzler die Bitte, auch den Polen zu helfen und für die Grundzüge der Gerechtigkeit, namentlich in bezug auf die Nationalität einzutreten. Reichskanzler Fürst v. Bismarck betonte dem Vorredner gegenüber, daß der von demselben beflagte Zerfall Polens nicht durch äußere Verhältnisse, sondern

wesentlich durch innere Zerwürfisse herbeigeführt sei. Abg. Dieblich befechtete noch einmal den socialdemokratischen Standpunkt zur Vorlage und schloß mit der Aufforderung an das Haus, das Socialistengesetz, dieses „Denkmal ewiger Schande für deren Urheber“ abzulehnen, welche Aeußerung den Präsidenten zu einem Ordnungsruf veranlaßte. Nachdem sodann noch der Abg. Langwerth v. Simmern gegen die Vorlage gesprochen und Abg. Dr. Windthorst noch einmal seinen Antrag auf commissarische Beratung gerechtfertigt hatte, wurde die Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag (Actiengesetz).

Das **Herrenhaus** erledigte am Donnerstag eine Reihe minder wichtiger Gesetzentwürfe, Verträge etc. Zu einer eingehenden Discussion gab nur die Vorlage behufs Ergänzung des Gesetzes über die Zwangsversicherung Anlaß, welche einer besonderen Commission überwiesen wurde. — Heute beschäftigte sich das Herrenhaus mit der Beratung des Staatshaushaltsetats, welcher nach Erörterung verschiedener Specialfragen und Wünsche zur Annahme gelangte. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag stehen die Verwaltungs-Gesetze für Hannover.

Das **Abgeordnetenhaus** hielt heute um 11 Uhr eine kurze Sitzung ab, in welcher namentlich der Vertrag mit dem Großherzogtum Hessen, betreffend die Rheincorrection, nach einiger Debatte genehmigt und dann Rechnungs- und Wahlangelegenheiten erledigt wurden. Die nächste Sitzung findet am kommenden Montag zur Erledigung von Petitionen statt.

(Es tagen am kommenden Montag also außer dem Reichstage beide Häuser des Landtags.)

* **Berlin, 21. März.** Der Kaiser empfing heute Mittag in feierlicher Audienz den neuernannten russischen Botschafter Orlov zur Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben in Gegenwart des Ministers v. Hofeldt. Hierauf wurde der Botschafter auch von der Kaiserin, dem Kronprinzenpaar und den übrigen Prinzen empfangen.

* Der König von Sachsen ist heute Mittag 11 Uhr 47 Minuten hier eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen des königlichen Hauses auf dem Anhalter Bahnhof empfangen worden. Jedem offiziellen Empfang hatte der König abgelehnt. Nach überaus herzlicher Begrüßung geleitete der Kaiser den König nach dem kaiserlichen Palais zur Kaiserin und stattete sodann dem Könige im Schlosse sofort einen längeren Besuch ab. Um 4 Uhr ist im königlichen Palais Familientafel. Prinz Friedrich August von Sachsen ist wegen der Krankheit seines Vaters, des Prinzen Georg, nicht nach Berlin gekommen.

NLC. **Berlin, 21. März.** Die **Budget-commission** des Reichstags hat heute die Vorlage über Bewilligungen zu Marinezwecken durchweg genehmigt, in dessen zwei Mitglieder beauftragt, die Vorlage formell in einen Nachtragsetat umzuwandeln.

NLC. Die **Presse des Centrums** erklärt sich überwiegend gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes, namentlich die rheinischen Blätter, aber auch die „Schlef. Volksztg.“ neigt zur Ablehnung. Von größeren clericalen Blättern ist es vorzugsweise der „Westfälische Merkur“, der für das Gesetz spricht. Das leitende Central-Organ, die „Germania“, ist zu einer Meinung überhaupt noch nicht gekommen. Nach allen Wahrnehmungen geht ein tiefer Hiss durch die Partei in der Stellung zu dieser Frage und ein einheitlicher Beschluß ist sehr unwahrscheinlich.

* **Bromberg, 21. März.** Die gestrige Kaiser-Geburts-tags-Vorfeier des conservativen Vereins war eine großartige patriotische Demonstration.

* **Bresden, 21. März.** Das heute früh über das Befinden des Prinzen Georg veröffentlichte Bulletin lautet: Prinz Georg hat die Nacht zwar unruhig verbracht und fast gar nicht geschlafen, das Fieber ist jedoch von 40,4 auf 39 herabgegangen. Der Masern-Ausschlag hat sich über den ganzen Körper ausgebreitet; catarrhale Erscheinungen fehlen fast ganz und das Bewußtsein ist klar.

Provinzielle Nachrichten.

* **Selsenkirchen, 22. März.** Wiederum begeht das deutsche Volk freudig bewegt Kaisers Geburtstags. Ueberall, wo Deutsche wohnen, die noch ein gemeinsames Band des Fühlens und Denkens mit dem Vaterlande verknüpft, wird dieser Tag gefeiert als ein Festtag mit erhebendem Spruch und patriotischem Sang. Wieder hat sich ein Jahr eingefügt als ein Glied einer langen glänzenden Kette; wahrlich ein gottgesegnetes Leben ist das, welches dem ersten Kaiser, der nach langem demütigendem Interregnum wieder über ein geeintes mächtiges Deutschland herrscht, beschieden ward. Jene, die sich der Jahresglieder aneinander schließen in dem Leben Kaiser Wilhelm's, desto besser erscheint die Glorie, die sein Haupt umflutet, und desto tiefer und inniger wird die Verehrung, die das deutsche Herz für ihn empfindet. Wie mannigfach auch die politischen Gegenstände unter den verschiedenen Parteien sein mögen: Alle die, welche sich noch als Deutsche fühlen, sind einig in dieser Verehrung des großen Monarchen. Hier ist der Punkt, an welchem alle Gefühle aufhören, der Pol, der alle zieht. Es ist ein hohes Glück

und erfüllt uns, selbst in der durch die Parteikämpfe erzeugten Bitterkeit, mit freudiger Zuversicht für den künftigen Bestand des deutschen Reiches, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit sofort rege wird, sobald unsere Blicke der Person unseres Kaisers sich zuwenden. Kaiser und Reich — beide sind so innig verbunden, daß wir uns Eines ohne das Andere nicht zu denken vermögen, und so fällt denn der deutsche Patriotismus mit der Verehrung des Kaisers untrennbar zusammen. Darum ist auch Kaisers-Geburtstag ein nationaler Festtag, den das deutsche Volk spontan, aus innerem Antriebe freudig begeht. So weht denn, ihr deutschen Farben, vom Frühlingshauche bewegt, und künbet die stolzen Gefühle, welche der Deutschen Herzen erfüllen und die sich zusammenfassen in die inhaltschweren Worte: Kaiser und Reich! So rauscht denn, patriotische Gefühle, in jubelnder Begeisterungsthr durch die deutschen Lande dahin: Heil dem Kaiser! Und aus den Tempeln des allmächtigen Weltendethers, des Königs der Könige steigt, inbrünstige Gebete, empor zur Wohnung des Ewigen: Gott erhalte den Kaiser!

* Die beiden Krieger- und Landwehr-Vereine und „Bürger-Feuerwehr“ vereinigten sich gestern Abend vom Schulte-Neckling'schen Locale aus zu einem gemeinsamen Umzuge und Zapfenstreich zur Vorfeier des Kaisers-Geburts-tages. Die Krieger waren verhältnismäßig zahlreich und die Mitglieder der Feuerwehr mit Beschadeln erschienen. Später fand eine gemüthliche Feier im genannten Locale statt.

* Soeben laden die Feiertage den der evangelischen Kirche zur Kaisers-Geburts-tagsfeier und Andacht im Gotteshause ein und die Jugend strömt, von Enthusiasmus für ihren lieben Kaiser erfüllt, nach den Schullocalen.

* In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurden verurteilt wegen Betrugs: Arbeiter Johann Jaremba zu 3 Monat Gefängnis; Magd Gertrud Dunkel aus Braubauerschaft zu 1 Woche Gefängnis; Bergmann Wilhelm Hölzer aus Hattungen zu 2 Monat Gefängnis; Dienstmagd Theresia Korthe aus Wattenfeld zu 6 Wochen Gefängnis bei sofortiger Verhaftung; — wegen Diebstahls: Nicolaus Glosge aus Essen zu 6 Wochen Gefängnis bei sofortiger Verhaftung; Tagelöhner Gerhard Köcher aus Schalke zu 1 Tag Gefängnis; Schloffer Friedrich Fritz aus Schalke zu 2 Wochen Gefängnis; Schultheiße Hermann Reine aus Schalke, welcher einem Jungen auf der Straße das Portemonnaie abgenommen, zu einem Verweise; Bergmann Fritz Lantermann aus Steele zu 4 Wochen Gefängnis; — wegen Sachbeschädigung: Bergmann Jos. B. aus Selsenkirchen zu 5 Mark. — Aus der gestrigen Verhandlung sind besonders zwei Fälle hervorzuheben, in denen zwei Dienstmädchen bei dem Schuhmachermeister W. hieselbst in gleicher Weise sich Stiefelstrümpfen zu erschwindeln verstanden, indem dieselben angaben, solche für deren Herrschaften zu holen beauftragt gewesen zu sein. Die eine ist die oben angeführte Dunkel, die andere heißt Korthe.

* Herr Dr. B. Böwe hat an den Vorstehenden des liberalen Wahl-Comites Bochum - Dortmund, Herrn Landgerichtsrat Gerstein in Dortmund, als Antwort auf ein aus Witten bei Gelegenheit der liberalen Wahlmänner-Versammlung abgesandtes Sympathie-Telegramm, mitgeteilt, daß er, unter Dankesäußerungen für die guten Wünsche seiner Genesung, hoffe, baldigst seinen Pflichten in altgewohnter Weise wieder nachkommen zu können. Die Besserung seines Zustandes nehme täglich zu. Außerdem freue er sich, daß die Liberalen sich auf einen so tüchtigen Candidaten, wie Herr Amtsrichter Schmieding es sei, geeinigt hätten.

* In einem Briefe an den katholischen Arbeiterverein in Bochum spricht unser hochgeschätzter Reichstagsabgeordneter Freiherr von Schorlemer-Alst seinen Zweifel aus, ob es ihm möglich sein werde, im Herbst ein Reichstagsmandat wieder zu übernehmen. Er sagt dabei: „Ich möchte es nicht unausgesprochen lassen, daß unter den mich abhaltenden Gründen auch der besonders schwer in die Waagschale fällt, daß — bei der Behinderung der Arbeiter, ihr höchstes bürgerliches Recht, das Wahlrecht, frei auszuüben, bei dem unerhörten Druck, der dieselben gegen sie angewendet wird — es mein Herz beschwert, Männer, die ihrer Ueberzeugung nach wählen wollen, dazu verpflichtet und gesetzlich berechtigt sind, dieserhalb der Entlassung aus der Arbeit, der Verfolgung, sie und ihre Familien der Entbehrung und dem Hunger ausgesetzt zu sehen.“

Der Brief macht auf uns, schreibt das „W. L.“ und wir stimmen darin überein, ganz den Eindruck als ob Herr von Schorlemer-Alst fest entschlossen wäre, ein Mandat anzunehmen und die rührende Erklärung bloß abgegeben hat, um Stimmen zu fangen. Natürlich wird man von ultramontaner Seite alles aufbieten, um den von Benzmann so warm empfohlenen „Arbeiterfreund“ zu bewegen, unsern Wahlkreis seine „geschätzte Kraft“ zu erhalten. Herr von Schorlemer-Alst, dem das Herz im Leibe brennt nach dem Mandat für Bochum, wird sich noch ein wenig zieren und schließlich, dem „allgemeinen Drängen“ nachgebend, mit „jorgenumwölter Stirne“ aber vergnügten Sinnes sein Jawort geben. Man kennt ja den Rummel schon hinlänglich!

* **Salke, 22. März.** Sobald die Genehmigung zum Bane der katholischen Kirche hier eingetroffen ist, soll der Neubau beginnen.

* **Salke, 22. März.** An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, zur Verherrlichung des Festes

des ev. Arbeitervereins und zu Ehren der wärtigen Gäste auch morgen ihre Häuser besetzen zu wollen.

* Zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages fand heute Vormittag in der Friedenskirche ein Festgottesdienst statt. Gestern, am Vorabend, läuteten von 7—8 die Glocken den Festtag ein.

* Aus Münster wird gemeldet, daß der Herr Oberpräsident v. Hagemeyer nach Berlin abgereist sei — ob in Sachen des kürzlich besprochenen Wechsels im Cultusministerium? —

* In Wesel erschöpfte sich ein Schenkewirt wie man annimmt, aus Gründen wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse.

* In Miro sind zwei Häuser niedergebrannt. Das Feuer entstand in der Nacht, während sich die Hausbewohner im tiefsten Schlafe befanden, sobald dieselben, wie die „Mhrztg.“ schreibt, mit knapper Not gerettet hätten.

Harmlose Sonntagsplauderei.



Selsenkirchen, 21. März.

W's Vaterland, an's teure, schließ' Dich an, Das alte seit mit Deinem ganzen Herzen Hier sind die harten Burgen Deiner Kraft.

Wie im Wechsel der Zeit, so ändern sich Wetter und Leut'. Auf Regen folgt Sonnenschein und diesem Ralte hinterdrein. Raum waren einige warme Tage, da kommt schon bittere Klage, denn Alles grünt draußen so fein, wie in Frühlings munterm Reih'n. Der Kaiserplatz hat zum morgigen Feste, angezogen ein Kleid, das beste: weil dann Kaisersgeburtstag ist und mein „Freund“ freut sich gewiß, daß dort Baum und Strauch in Ordnung gebracht, und uns bald, wenn nicht ein Blumen-, so doch ein Gräserflor, fein geschmückt, entgegenlacht. Wenn es nur auf den vier Gabeln mitunter nicht am Licht thäte hapern, denn gewöhnlich brennt von den vierer nur eine, meistens bei festlichen und patriotischen Gelegenheiten der Laternen gar keine. Weil aber in der Nähe aus dem Schulte-Neckling'schen Locale unser „Chef“ am Kaisersgeburtstag zum ersten male im Felde antritt und commandierend es wagt: „Still gestanden und rührt Euch!“ bald darauf sagt, so gehe bei dem Zapfenstreich am Abend vorher, alles fein über, nicht contrebunt, quer. Ich begrüße den Schritt, denn wir zwei Lieb', sind gewiß nicht so schlimm, als da glauben die Leut'! — Nun habe ich noch einen Wunsch auf dem Herzen und der machte mir stets Schmerzen, sobald von dem hohen Kirchthurm wie zum Sturme mit mächtigem Gelaute ertönte, der Glocke hehrer Sang die Luft erdröhnte. Da sah ich die „Schwarz-Weiße“ in der Neustraße wehen, und wie gern hätten unsere Bürger gesehen, wenn nur ein schmaler Streifen von rotem Nessel erlöste den Gedanken aus „gelb-weißen“ Fesseln. Wie in Rede und Lied besprochen und besungen, un'ger, schließ' dich an, höchster Festtag unter Hochrufen verk'lungen, so soll auch der Fahne äußerliches Zeid'g'n des ersten Bürgers Haus schmücken, welches ein Güttheden füllte das die patriotische Brust: Heil Dir im Siegertrant und Kaiser hoch, dreimal hoch, mit hoher Lust würden begeistert die Bürger umfassen, o Freund, wie könntest Du dann noch hassen? — — — unsere Schützen bemühen sich unter der Hand mit eifriger Begierde um als Officier, zur Bieder auch als König, wohl gar zu regieren auf ein Jahr an der Seite einer herrlich-süßen Königin. Danach und nach sonstigen Dingen sieht der Meisten Sinn. Es circulirt bei den Pfahlbürgern, deren nicht gar viele, aber doch um zu gelangen zum Ziele eine Liste und ein Weisheit daran, womit man sich „hochweiser“ Mann sich einsprechen kann. Und erst die Fahne schon, das teure Mobiliar macht vielen Schlingensiefeln Sorge fürwahr. Auch die Mägen, die Joppen und saubere Sport, alles gehört an den sichern Ort. Der deutsche Verein liegt brach und die Parolen der „Wehr“ und der „Garbe“ hätten gar zu g'n die Standarte des deutschen Vereins, die seibengedachte „Schwarz-Weiße-Rote“, welche den Schwarz' fogar verhasst bis zum Tode. Drum wäre es leiser, auch entspricht es dem Ruhme, man griffe halt zum alten „fremden“ Eigentume. Sich mit des Schützenkönigs, im Jahre 1867 getrag'nen Ketten, zu zieren, darüber läßt sich um Ende noch „filzen“. — Der Plauderer, dieser bitterböse Wicht, erzählt man sich, sei Schuld an der ganzen Geschichte, — doch es ist nicht wahr, dem „Freund“ höchsten Gesicht hat man ausgepustet das Licht. So glaubt der „Mann“, daß besser es sei, er gehöre nicht zur Schützencompagnie, auch nicht als Chef, das wäre ein böses Ding und nach der Rede auf dem Fest würde mancher sich sagen Roma locuta est, causa finita est! — — — O, komme nun, Lenz, zieh' freundlich herein am Kaiserfest, morgen, mit Sonnenschein und Trommelwirbel und Hornkompetenschall, unter Kanonendonner und Böllergeknall. Wir alle wollen einig, ein Kaiservolk sein. So ziehen die Krieger daher im Verein. Es lebe mein Kaiser, der Kaiser lebe heut', ihm und seinem Hause sei das erste Glas zum Geburtstage gewelht.

Zur Berufswahl.

Es naht das Osterfest und die Zeit der Confirmation von vielen tausend Knaben. Da gilt es, Eltern und Vormünder daran zu erinnern, daß sie für die Zukunft der ihnen anvertrauten Knaben mit verantwortlich und verpflichtet sind, ihnen die Vorbereitung zu einem bestimmten Berufe zu ermöglichen. In der in Dresden erscheinenden Wochenchrift „Fürs Haus“ Nr. 73 wird in einbringlicher Weise vor der Wahl eines Berufes ohne Vorkenntnisse gewarnt und die Bedeutung der practischen Berufe

des christl. Deutschen Anstalt — Kanwerf — Dich nicht, die ist das Sinn und der Mör — starke Körper. ohne selbst ge — Hammer hand — wird Dir Se — ein Paar gesu — Dich in die C — Baues. Es w — erschließ — Kunst sehr — Gang der — Segen, der — über die Bel — stein mit Gef — und Brot nid — Höl oder — der Holzbea — Dich in die — auch das w — Wehstufes b — knüpfungen er — wenn Du sell — bingen; spä — Gewächse, n — in Hand mit — wissenschaftl — Aufgabe stel — was andere t — trachten, in — Hat jemand — Tüchtiges gel — Fabrikwesen — seinen Behel — und Sparan — tungen erzie — nicht nur Han — lich annehmen

Gottesdien
der evang
Sonntag, de
Frühgottesdien
Leid.
Hauptgottesdien
Deutelmöser
Nachmittags 2
dienst Pastor
Freitag, 6
6 Uhr abends
Pastor Deu
Die Amiswoch
Gottesdien
der evang
Sonntag,
Hauptgottesdien
Kirchengottesdi
Kirchencollecie
anstalt in S

Evangelische
Sonntag, de
Frühgottesdien
Nachmittags 8
Dienst.
Mittags 10
woche ha
Freitag,
Mittags 10
dienst
desam
es Am
eine Do
rman's
Wilhelm
user. W
ram Zu
schmied
rettha I
Wit.
Bergm
dine W
Aug.

* **Nien**
Vaterer W
dorf m A
ev. Bergm
b ev a Brau
m J S D H
b ev. Meßg
b evangel
a Selsenk
meier geb
Bergm K
Böhm a Bra
S e f e l
Bergm Joh
M Hoffmann
Schilling m
a Heiler.

* **St e r**
Elisabeth
Maria Widen
August Hoffm
Braub. Wibe
alt. Paul K
alt. Emma C
Gäcilä Reuf
Braub. Peter
Moz Ewald
5 M alt. El
alt a Heiler.
11 M alt a
Ebben 1 J a
Gieslitz 10 M
Martha Kirch

* **Kleines**
für patr
mit 40 der befa
Preis 10 M
Selsenkirch

des christlichen Handwerks, hervorgehoben.
„Deutscher Knabe — so heißt es in dem betreffenden
Aufsatz — werde Dir des Sprüchwortes bewußt:
Handwerk hat goldenen Boden. Scheue
Dich nicht, die Kelle in die Hand zu nehmen, — sie
ist das Sinnbild erhabener geistiger Thätigkeit,
und der Mordel das Zeichen der Vindicta für
starke Körper. Wer könnte Baumeister werden,
ohne selbst gebaut zu haben? Wer Meißel, Feile,
Hammer handhaben, die erlangte Geschicklichkeit
wird Dir Segen bringen, bleiben Dir selbst nur
ein Paar gesunde Hände als Eigentum. Vertiefe
Dich in die Gesetze des Uhr- oder Instrumenten-
baues. Es wird sich Dir dort eine neue Welt
erschließen, in der Du der Wissenschaft und
Kunst sehr viel nützen kannst. Begründe den
Gang der Druckerpreß und denke an den
Segen, der durch die Verbreitung von Kenntnissen
über die Welt gekommen ist. Regiere den Mühl-
stein mit Geschick, und es wird Dir an Beschäftigung
und Brot nicht fehlen! — Schäume Dich nicht,
Hobel oder Drehstuhl zu handhaben; die Kunst
der Holzbearbeitung übt selbst Fürsten. Setze
Dich an den Handwehstuhl, dann wirst Du
auch das wunderbare Getriebe des mechanischen
Webstuhles beherrschen lernen, und neue Faden-
entwürfe ersinnen! — Ueberwinde Deinen Abscheu,
wenn Du selbst lernen mußt, ein Stück Land zu
düngen; später kannst Du andere lehren, herrliche
Gewächse, nützbringende Pflanzen anzubauen. Hand
in Hand mit der practischen Ausbildung gehe die
wissenschaftliche. Der junge Lehrling muß sich zur
Aufgabe stellen, erst so rasch als möglich das zu lernen,
was andere können; dann muß er aber danach
trachten, in seinem Fache andere zu übertreffen.
Hat jemand erst in einer kleinen Werkstätte etwas
Thätiges gelernt, so steht ihm auch der Weg zum
Fabrikwesen offen. Auch wird ein Lehrmeister
seinen Lehrling zu Pünktlichkeit, Ordnungsliebe
und Sparsamkeit, überhaupt zu allen Mannes-
tugenden erziehen. In der Lehre lernt man daher
nicht nur Handfertigkeit, wie manche Eltern irrthüm-
lich annehmen.“

Allgemeiner Sprechsaal.

Widern. Einsender dieses kann den evang.
Bewohnern des nördl. Theiles von Widern, welche
durchgehend die evang. Kirche in Grange besuchen,
nunmehr bestimmt mittheilen, daß am vergangenen
Sonntag in der Kirche zu Gidel etwa folgendes
bekannt gemacht worden ist:

Am 2. April findet unter Leitung des Herrn
Consistorialraths von Westhofen im Saale des
Herrn Heitkamp eine Versammlung statt, wozu alle
großjährigen Gemeindeglieder Widern's eingeladen
werden, damit sie sich darüber erklären, ob eine
Kirchengemeinde Widern gebildet werden soll. Eine
Repräsentantenwahl scheint demnach nicht statt-
zufinden, wenigstens ist nichts davon bekannt
gemacht.

Der §-Correspondent der „Emscher-Zeitung“
von verg. Samstag stellt dagegen die Trennung
der pol. Gemeinde Widern von der Kirchengemeinde
Gidel zum Zweck der Bildung einer selbständigen
Kirchengemeinde Widern als beschlossene Sache hin
und behauptet sogar, daß am 2. April die erforder-
lichen Repräsentanten als vorläufiges Provisorium
gewählt würden.

So genau der betr. Correspondent über die
Kleinigkeit betreffs des Versammlungstermins vor
Bekanntmachung in der Kirche unterrichtet ist, so
abweichend sind trotz der Berufung auf die obere
Kirchenbehörde alle Angaben über Wesentliches.
Hält man daneben die rofigen Darstellungen,
welche in dem Augenblicke in's Publikum getragen
wurden, als die Petenten Nordbickern's die hoch-
erfreuliche Antwort der Granger Vertretung nebst
Petition der Vertretung von Gidel zu unterbreiten
gedachte, so drängt sich jedem Unbefangenen unwill-
kürlich die Vermutung auf, daß solches nicht ohne
Zweck geschehen. Sollte vielleicht nach allen Seiten
hemmend und verwirrend auf die Gemüther ein-
gewirkt werden? Jedenfalls sind Wünsche Einzelner
als Thatfachen hingestellt. Dabei ist jedoch wieder
übersehen, daß auch der nördl. Teil von Widern,
der im Februar und December vor. Jahres und

noch jüngst bei den Vertretern der Gemeinden
Grange und Gidel um Anschluß hat, endlich auch
einmal gehört werden soll.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort auf das
„Eingefand“ von Widern in der letzten Donner-
stagsnummer der „Emscher-Zeitung“. Der Ver-
fasser desselben scheint zu denjenigen zu gehören,
die von Kirchensteuern wenig gedrückt werden und
die hier vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse
nicht kennen, sonst würde er nicht so leichtfertig
von Mitleiden sprechen. Seine eingekammerten
Auslassungen über Grange beruhen einfach auf
Unwahrheit, und weiß Niemand das besser, als
Nordbickern selbst. Die jahrelangen Bemühungen
eines unmittelbarer hinter der Granger Kirche
legenden Petenten, die Loslösung von Gidel zu
erringen, blieben stets erfolglos. Wenn unter
solchen Umständen ein besser nicht gesagt Wort
untersteht, so ist das leicht begreiflich. Es macht
sich jedoch herzlich schlecht, darüber spöttelnde Be-
merkungen zu machen.

Hiermit wird wohl genügend nachgewiesen sein,
wer in diesem Falle den Mund vollgenommen,
um Nordbickern zu besonderen Zwecken gegen
Grange aufzuheben.

Nach Widern! Ein Widerer: Anonyme
Artikel, auch zur Besprechung des Kirchenbaues
können wir unter keinen Umständen aufnehmen.

An unsere Leser.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahr
für unsere Zeitung. Es sollte uns freuen, recht
zahlreiche Neubestellungen zu erhalten. Die
„Emscher-Zeitung“ kostet M. 2,50 das Vierteljahr
und wird dafür unsern Abonnenten in **Gelsen-
kirchen, Schalke, Hefler, Braubauer-
schaft (bis zur Emscher), Dülme, Hüllen;
Leddendorf; Rothhausen; Wanne,
Widern, Grange, Gidel; Herne direct**
ins Haus gebracht. — Unsere Post-Abonnenten
belieben die „Emscher-Zeitung“ so zeitig bei der

nächstgelegenen Postanstalt zu bestellen, daß in der
Beforgung keine Unregelmäßigkeit eintreten kann. —
Die Tendenz unserer Zeitung ist weit und breit
als die der nationalliberalen Richtung angehörig
bekannt. Nach wie vor zu Kaiser und Reich stehend,
halten wir zur bedeutungsvollen Aufgabe der Gegen-
wart: Lösung der sozialen und wirtschaftlichen
Fragen im Sinne der Kaiserlichen Verfassungen,
von welchen das Leben der Gemeinden immer
abhängiger wird. In dem Vertrauen auf die
sichere Führung in der Politik unseres Kaisers
und seiner Regierung erhoffen wir eine glückliche
Durchführung in der kirchenpolitischen Frage, ohne
daß dadurch des Reichs Recht Nom gegenüber
Einbuße erleidet. Populär geschriebene Leitartikel
in unserer Zeitung unterrichten unsere Leser über
den Stand der innern und äußern Politik. In
unserer Tagesübersicht werden Parteifragen vor-
urteilsfrei besprochen und auf provinziellen Gebieten
in allen wichtigen Angelegenheiten bieten wir unsern
Lesern hinreichende Unterhalt. Unterhaltende
lehrreiche Artikel für Haus und Familie, aus-
gesuchte vermischte Nachrichten und ein sehr gewähltes
Feuilleton bieten guten Unterhaltungsstoff. Dazu
geben wir das acht große Quartseiten umfassende
„Illustrierte Sonntagsblatt“ mit ihren
als alle- und anerkannt guten schriftstellerischen
Arbeiten gratis. Die Auflage unserer Zeitung
ist von Monat zu Monat gestiegen, so daß die
Zahl unserer Leser wohl auf 8—10 000 an-
zuschlagen sein dürfte. Soweit der Vorrat der
bereits erschienenen Nummern mit dem Roman
„Ehrlös“ und der historischen Erzählung „Die
Schicksale des großen Kurfürsten“ reicht, werden
solche unentgeltlich nachgeliefert. Mögen unsere
Parteilosen mit uns für immer weitere Ver-
breitung der „Emscher-Zeitung“ besorgt sein.

Verlag und Redaction
der „Emscher-Zeitung“ verbunden mit dem
„Amt Herne Tage-Blatt“.

Hierzu eine Beilage.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 23. März 1884.
Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Pastor
Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor
Deutelmeyer.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottes-
dienst Pastor Leich.
Freitag, den 28. März:
6 Uhr abends Passionsgottesdienst
Pastor Deutelmeyer.
Die Amtswoche hat P. Deutelmeyer.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Sonntag, den 23. März:
Hauptgottesdienst 1/10 Uhr.
Kindergottesdienst nachm. 2 Uhr.
Kirchencollecte für die Kinderheil-
sanstalt in Saffendorf.

Evangelische Kirche zu Herne.

Sonntag, den 23. März 1884.
Frühpredigt 8 Uhr: Pfarrer von
Warrig.
Mittags 10 Uhr: Pfarrer Drans-
woche hat Pf. Dransfeld.

Freitag, den 28. März:
Mittags 5 Uhr: Passions-
gottesdienst Pf. Dransfeld.

Bekanntmachung des Amtes Schalke.

Geburten.
Eine Dorothea Maria T b
rmanng Ernst Engel. Frie-
drich Wilhelm S b Tagelöhners
Mutter. Margaretha Antonette
rgm Just Bräutigam. Adolf
schmieds Friedr. Drost. Wil-
helma T b Schmieds Herm
Wilf. Johann Peter Franz
Bergm Reinhold Schröder.
Eine Maria T b Frau Jos
August S b Bergm W

Heirathen.
Hafenkämpfer m
K Niemeier b ev a Hehler.
Lacterer W S Worn zu Büffel-
dorf m A Klotter a Hehler b
ev. Bergm Heine Post m C Quehl
b ev a Braub. Bergm P Anschütz
m J S D Heller geb Wähmann
b ev. Meyer P F W Buchmüller
a Gelsenkirchen m W C Th Sil-
meier geb Lopp a Braub b ev.
Bergm K E Emlich m C A Ida
Böhm a Braub b ev.
Sterbefälle:
Gisela Beder 2 J alt a Braub.
Maria Widenbues 10 M alt. Alfred
August Hoffmann 1 J 1 M alt a
Braub. Wilhelm Blumenfaat 6 M
alt. Paul Karl Heine 1 J 2 M
alt. Emma Sed 3 M alt a Wilf.
Gisela Reusch 1 J 7 M alt a
Braub. Peter Ditteltamp 9 J alt.
Max Ewald Wilhelm Sutor 1 J
5 M alt. Elisabeth Nappe 7 M
alt a Hehler. Karl Heinrich Lust
11 M alt a Braub. Katharina
Ebbert 1 J alt a Braub. Alwine
Gieslik 10 M alt a Braub. Louise
Martha Kirchhoff 2 J 3 M alt.

**Kleines Liederbuch
für patriotische Feste**
mit 40 der bekanntesten patriotischen
Liedern.
Preis 10 Pfg. das Stck.
Gelsenkirchen. F. Dienst.

Bekanntmachung betreffend Pferde-Musterung.

Höherer Anordnung zufolge wird eine allgemeine Vormusterung
sämtlicher Pferde des Kreises durch die aus dem Major von Papen
vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 und dem unterzeichneten
Landrat bestehende Vormusterungs-Commission am den nachbezeichneten
Orten und Zeiten stattfinden und zwar:

- a. in Herne vor dem Amtshause am 5. April d. J., vormittags
9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der Aemter Herne und Wanne,
b. in Bochum vor dem städtischen Schlachthofe am 7. April d.
J., vormittags 9 Uhr, 1. für sämtliche Gemeinden des Amtes Bochum I
(Nord) sowie für die Stadt Witten, 2. am 8. April d. J. ebenfalls
vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der Aemter Bochum II
(Süd) und Langendreer.
- c. in Gattlingen auf der Chaussee nach Nierenhof bei der Lembeck
am 9. April d. J., vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der
Aemter Gattlingen und Blankenstein sowie für die Stadt Gattlingen,
d. zu Wattenscheid auf dem Appellplatz am Vergleich-Wärfischen
Bahnhof, 1. am 15. April d. J., vormittags 9 Uhr, für die sämt-
lichen Gemeinden der Aemter Schalke und Leddendorf und für die
Stadt Wattenscheid, 2. am 16. April d. J. ebenfalls, vormittags
9 Uhr, für sämtliche Gemeinden des Amtes Wattenscheid und für die
Stadt Gelsenkirchen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu diesen Terminen seine
sämtlichen Pferde zu stellen, mit Ausnahme: a. der Fohlen unter 3
Jahren, b. der Fehlgelbe und c. der Stuten, die entweder hoch tragend
sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. In beiden
Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vor-
zulegen. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind
ausgenommen: 1. Mitglieder der regierenden deutschen Familie, 2.
die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal, 3.
Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich derjenigen Pferdezahl,
welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten
werden muß. Ferner können von der Musterung ausgeschlossen werden:
a. diejenigen Pferde, welche laut obersächsischen Attestes auf beiden
Augen blind sind, b. die in Bergwerken dauernd unter Tage arbei-
tenden Pferde.

Die Gemeinde-Vorsteher, im Behinderungsfalle ihre Vertreter,
haben sich zu dem Vormusterungstermine einzufinden und in demselben
ein namentliches Verzeichnis der Pferdebesitzer, worin zugleich die Zahl
sämtlicher vorhandenen Pferde angegeben ist, vorzulegen. Die Vor-
steher sind verpflichtet, den unterzeichneten Landrat darauf aufmerksam
zu machen, wenn ein Pferdebesitzer nicht alle Pferde, welche er besitzt,
vorgeführt hat. Die vorgeführten Pferde werden ordnungsgemäß durch
die Vormusterungs-Commission geprüft.

Uebertretungen der hinsichtlich der Anmeldung und Stellung der
Pferde zur Vormusterung getroffenen Anordnungen werden ausgemäß
des § 27 des Gesetzes über die Kriegsgeldstrafen vom 13. Juni 1873,
Reichsgesetz-Blatt Seite 129, mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. geahndet.
Bochum, den 13. März 1884.

Königliches Landratsamt des Landkreises.

(Gz.) Schmieding, Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 17. März 1884.

Der Bürgermeister: Böttmann.

Wird hiermit veröffentlicht.

Schalke, 20. März 1884.

Der Amtmann: Klose.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Herne, den 20. März 1884. Der Amtmann: Schaefer.

1000 Mrk. zahlen wir
dem, der
beim Ge-
brauch von
Goldmann's Kaiser-Jahnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann &
Co., Dresden. — Zu haben
bei: Wwo. F. W. Pasch Nachf.
in Gelsenkirchen; Henry
George, Wattenscheid; H.
Hilbers, Eickel.

**Oberhemden,
Kragen,
Manchetten,
Herren-Cravatten**
in reichhaltiger Auswahl und billi-
gen Preisen.
Geschwister Koch,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1, b. Bl.

Gut Heil!

Gelsenkirchener Turn-Verein.

Zur Feier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Sonntag, den 23. März cr., abends 7 Uhr:

gemüthliches Zusammensein

beim Genossen Keilmann.

Der Vorstand.

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn W. Dickmann (Central-Halle.)

Sonntag, den 23. März cr.:

Neu! Neu! Neu!

Der Bettelstudent von Berlin.

Große Posse in 5 Acten von Dr. Braun.

Am Berliner Hof-Theater bereits 100 Mal hinter-
einander aufgeführt.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1884. 32. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-
Anstalten Deutschlands, Oesterreichs,
der Schweiz etc. für 2 Mark 50
Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin
bei allen Zeitungs-Expeditoren für
2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für
80 Pfg. monatlich einschließlich des
Bringerlohens.

Die Berliner Gerichts-Zeitung hat infolge ihres außer-
ordentlichen Reichthums und belehrenden Inhalts eine außerordentliche Ver-
breitung über ganz Deutschland gewonnen und sich in fast allen
Familien als unentbehrlich eingebürgert, zumal der sehr nie-
drige Abonnements-Preis jedermann das Halten dieses so nüt-
zlichen Blattes erleichtert.

Das sehr gediegene und beliebte Feuilleton der Berliner
Gerichts-Zeitung wird auch im zweiten Quartal dieses Jahres höchst
interessante Romane und belehrende Artikel veröffentlichen,
und zwar kommt von den Romanen im April zuerst zur Veröffent-
lichung „Der Schnell-Zug-Captain“, nach dem Englischen des
Walter Besant und James Rice, ein Meisterwerk der Sitten- und
Charaktereilderung sowie lebenswahrer, spannenden und humoristisch
angehauchter Darstellung.

Alle für das zweite Quartal 1884 der Berliner Gerichts-Zeitung
neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Roman von Julius Keller
„Sündengeld“, der in den weitesten Kreisen sich ungeteil-
ten Beifalls erfreut, soweit der Roman im Februar und März zum
Abdruck gelangte, auf Wunsch vollständig kostenfrei nachgeliefert.

Frischer Weiß- u. Wassertalk

stets vorrätig an meiner Kaltbrennerei in Schalke.

G. Liborius.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

G m p f e l e:

Arbeiter-Kleidung Serford; Oeynhäuser- oder so-
genanntes Bielefelder-Graubrot; edlen Tokayer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 13,
penf. Betriebsführer.

Gut Heil!

Gelsenkirchener Turn-Verein.

Zur Feier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Sonntag, den 23. März cr., abends 7 Uhr:

gemüthliches Zusammensein

beim Genossen Keilmann.

Der Vorstand.

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn W. Dickmann (Central-Halle.)

Sonntag, den 23. März cr.:

Neu! Neu! Neu!

Der Bettelstudent von Berlin.

Große Posse in 5 Acten von Dr. Braun.

Am Berliner Hof-Theater bereits 100 Mal hinter-
einander aufgeführt.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1884. 32. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-
Anstalten Deutschlands, Oesterreichs,
der Schweiz etc. für 2 Mark 50
Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin
bei allen Zeitungs-Expeditoren für
2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für
80 Pfg. monatlich einschließlich des
Bringerlohens.

Die Berliner Gerichts-Zeitung hat infolge ihres außer-
ordentlichen Reichthums und belehrenden Inhalts eine außerordentliche Ver-
breitung über ganz Deutschland gewonnen und sich in fast allen
Familien als unentbehrlich eingebürgert, zumal der sehr nie-
drige Abonnements-Preis jedermann das Halten dieses so nüt-
zlichen Blattes erleichtert.

Das sehr gediegene und beliebte Feuilleton der Berliner
Gerichts-Zeitung wird auch im zweiten Quartal dieses Jahres höchst
interessante Romane und belehrende Artikel veröffentlichen,
und zwar kommt von den Romanen im April zuerst zur Veröffent-
lichung „Der Schnell-Zug-Captain“, nach dem Englischen des
Walter Besant und James Rice, ein Meisterwerk der Sitten- und
Charaktereilderung sowie lebenswahrer, spannenden und humoristisch
angehauchter Darstellung.

Alle für das zweite Quartal 1884 der Berliner Gerichts-Zeitung
neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Roman von Julius Keller
„Sündengeld“, der in den weitesten Kreisen sich ungeteil-
ten Beifalls erfreut, soweit der Roman im Februar und März zum
Abdruck gelangte, auf Wunsch vollständig kostenfrei nachgeliefert.

Frischer Weiß- u. Wassertalk

stets vorrätig an meiner Kaltbrennerei in Schalke.

G. Liborius.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

G m p f e l e:

Arbeiter-Kleidung Serford; Oeynhäuser- oder so-
genanntes Bielefelder-Graubrot; edlen Tokayer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 13,
penf. Betriebsführer.

Verein Fauna, Gelsenkirchen.

Rasträgen sind zu haben bei
unserm Schachmeister Herrn O.
Glebsattel. Auch teilt derselbe
mit, wo gute und preiswürdige
Bruterei der verschiedensten
Gühneraffen zu haben sind.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein Leddendorf.

Versammlung der Mitglieder
Sonntag, den 23. März cr.,
mittags 1 1/2 Uhr.

Ausgabe der Abzeichen um 2 1/2
Uhr. Abmarsch nach Schalke.

Der Vorstand.

Schweine-Lade

Gelsenkirchen.

Dienstag, den 25. März cr.,
nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes pro 1884/85.

Die Verwaltung.

Theater

in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn Baumeister,
(Germania).

Mittwoch, den 26. März:

Legtes Gastspiel

des gesamten Opernpersonals
des Dortmund-Theaters
und der bestrenommierten
Gelsenkirchen'schen Capelle
unter Leitung des Directors
J. Pollak.

Ermäßigte Preise.

Marie,

die Regimentsdame

Romische Oper von Donizetti.

Maria. Frau Baumann.

Einlage im 2. Act

gesungen von Frau Baumann.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperrsitze 2,25 Mk.,

1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Billete sind im Vorverkauf zu haben im Hotel Feller und im

Theater-Lokal bei Herrn Baumeister.

Die Abonnements-
billete müssen im Hotel Feller
und bei Franz Baumeister um-
getauscht werden.

Die Direction.

verf. Anweif.

Unentgeltlich. Rettung v.

Frankfurt

mit u. ohne Wissen v. J. B. B.

M. C. Falkenberg, Berlin C.

Rosenthalerstrasse 62.

Die Beleuchtung, die ich gegen

die Frau Baumann aus-
sprechen habe nehme ich hiermit
zurück.

Frau Niebergall.

Druckladen aller Art liefert schnell und billig. Die n. n. Gelsenkirchen.

Gustav Henschel's

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt)

Das Lager enthält in stets reichster Auswahl
Manufactur-Waren.

Herren-Garderoben.

Anaben-Anzüge.

Damen-Mäntel.

Hüte, Schirme.

Stiefel und Schuhe.

Hand- und Taschenuhren unter Garantie.

Liefert an

Leute jeden Standes

Waren aller Art

auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder 1/2jähr.

Abzahlung

ebenso billig als gegen Baar, ohne Bürgschaft — ohne Preiserhöhung.

Credit erhält Jedermann

Möbel, Betten, Oefen, Beerde
auf Abzahlung.

Bedingungen:

1. Jeder Käufer hat sich durch Steuerzettel oder Mietbuch zu legitimieren.
2. Beim ersten Einkauf ist ein Drittel anzuzahlen, später nicht mehr.
3. Die Abzahlungen betragen:
von Mark 16 jede Woche 1 Mark,
" 25 " " 1,50 "
" 35 " " 2 "
" 50 " " 3 "
" 100 " " 5 "
Bei höheren Beträgen nach Uebersicht.
4. Die Abzahlung wird beim ersten Einkauf Reisesgeld vergütet.

Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,

38 Bochumerstraße 38 Gelsenkirchen 38 Bochumerstraße 38

Ecke Moltke-Markt.

(Wiehagen),

Ecke Moltke-Markt.

Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

Filialen: Hagen, Gelsenkirchen, M.-Gladbach.

Filialen: Dortmund, Bochum, Duisburg.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungskursus f. Hand-
arbeitslehrerinnen. Unterr.
in allen Handarbeiten: Nähen,
Flicken, Sticken, Stopfen, Kunst-
sticken etc. Gröndl. Schneider-
unterricht, Maschinennähen,
Wäschezeichnen, Putzmachen,
Plätten, Einf. u. dopp. Buchführ.
Prospecte werden auf Wunsch
franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin Montags von 10-4
Uhr in Gelsenkirchen,
Friedrichstr. 6, so lust zu sprechen.
Marie Mager.

Stettiner
Kirchenbau-Lotterie
Ziehung am 1. April 1884.
1. Gewinn 5000 Mk., 2. Gewinn
2100 Mk., 3. Gewinn 900 Mk.,
4. Gewinn 630 Mk., 5. Gewinn
500 Mk., 6. Gewinn 270 Mk.,
2530 Gewinne à 10 bis 150 Mk.
50,600 Mk. — 2536 Gewinne zu-
sammen 60,000 Mk.
Los 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
zu haben bei

Theodor Dahl,
Gelsenkirchen an der kath. Kirche

Reiniger
Kirchenbau-Lotterie.
Dritte Klasse.
Ziehung ist verlegt bis zum
30. April 1884. Kauf-
los zu ermäßigtem Preise, 4 Mk.,
die sonst 5 Mk. kosten.
Erster Hauptgewinn:
100,000 Mk. in l. b.
Gesamtgewinne 337,980 Mk.

Theodor Dahl,
Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Gartensteine
zum Einsetzen von Garten-
beeten und Wegen
(aus der Fabrik v. Böhmer & Cie.,
Zeche Zollverein)
hält stets auf Lager
Fr. Böhmer,
Gelsenkirchen, Rheinfelstr. 9.

Regenschirme
sich in größter Auswahl.
G. Boltmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Für Confirmanden
empfehle: Schwarze Cachemire
in reiner Wolle und 1/2 Woll in
vorzüglichen Qualitäten zu niedrigen
Preisen. Ferner
farbige Cachemire,
Satins, Grois etc.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1,
neben der evang. Kirche.

Eisenbahnschienen,
Träger.
Liefere prompt u. billig
in kürzester Frist nach
Ordnung.
M. Stern.

Evangel. Arbeiter-Verein, Schalke.

Sonntag, den 23. März er.:

Fahnenweihe

und

Geburtstagsfeier

Sr. Maj. des Kaisers und Königs

im Saale des Herrn W. Dedert.

Vormittags 11 Uhr:

Nachmittags 3 Uhr:

Fahnenweihe.

Versammlung der Mitglieder und aus-
wärtigen Vereine im Vereinslocale zum

Festzuge.

Die Weiherede hält Herr
Pastor Werth.

Nach demselben Fortsetzung der Feier.

Programme werden im Saale verteilt.

Entree für Nichtmitglieder 75 Pf., für Mitglieder 30 Pf.

Kinder unter 14 Jahren haben durchaus keinen Zutritt.

Die Bibliothek bleibt für den Tag geschlossen.

Der Vorstand.

Umzugshalber

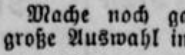
Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen

Uhren, Gold-, Silber- und

Alfenide-Waren

für Confirmanden.



Mache noch ganz besonders auf eine
große Auswahl in
goldenen Halsketten,
Ohrringen, Brochen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.



Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes
Lager in
optischen
Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,

Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Restauration Duesberg,

Gelsenkirchen, Marktstrasse.

Bornheimer Apfelwein

in Anstich.

ff. Kronenbier.

Tapeten

in reichhaltiger Auswahl
empfehle billigst

Gerne F. Meine.



Die Feier

Geburtstages



Sr. Maj. des Kaisers

am 22. März d. J., abends 6 Uhr,
im Heidekamp'schen Saale zu Wanne

unter freundlicher Mitwirkung der Casino-Bierstube daselbst nach
folgendem Programm statt:

Concert der Schneider'schen Capelle

und Niedertritte
Abends 8 Uhr: **BALL.**

Entrée für Herren 75 Pf., Damen frei.
Zu zahlreicher Teilnahme ladet ergebenst ein
Wanne, den 7. März 1884.

Das Festcomité. Der Vorstand des Kriegervereins.

Realprogymnasium zu Schalke.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den
23. April, früh 7 Uhr.

Anmeldungen neuer Schüler werden

Montag, den 21. April er., vorm. von 9-12 Uhr,
im Schulgebäude entgegengenommen.

Bei der Anmeldung ist das Zeugnis von der zuletzt be-
suchten Schule und der Impfschein oder, wenn der Schüler bereits
12 Jahre alt ist, der Revaccinationschein vorzulegen.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet
Dienstag, den 22. April, vormittags von 8 Uhr
an, statt.

Schalke, den 20. März 1884.

Dr. Willert, Rector.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. April. Losteile.
1/8 7 Mark, 1/16 3 1/2 Mark, 1/32 1 Mark 75 Pfg.
versendet
H. Goldberg, Lotterie-Comptoir
Neue Friedrich-Strasse 71, Berlin.

Beliebteste Lotterien.

Stettiner Kirchenbau- u. Thurnbau-Lotterie

Lotterie verlost unabänderlich 1. April
60 000 Mk.
(2536 Gewinne v. 10 bis 5000 Mk.)
Los 1 Mk., 3 Stück 2,90 Mk.,
11 Stück 10 Mk., versendet die Haupt-
Agentur G. Deppe, Bochum.
(Reichsbank-Giro-Conto.)

1. Urm. Lotterie = 30 000 Mk.,
Kinderbeihilfe = 20 000 Mk.
fielen in meine Collecte. Lotteriebant Bochum, Beckstraße 8.

Altenberg-Brilon.

Denkmal für Westfalenland,
zur Verherrlichung deutschen
Kuhms. Ziehung (16000 Mk.)
(Gew.) in Kürze. Los 1 Mk.
(im Vorverkauf bis 15.
April zu ermäßigtem
Preis à 95 Pfg., 11
Stück 9 1/2 Mk. Agent gesucht.
Generalagentur C. Deppe,
Bochum, Beckstraße 8.

Bringt meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien,
Mundwasser, Haarfärbemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gebr. Schrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende
Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.
wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Der Bergmann. Niederb.

Preis 10 Pfennig. Sie ist.

Die „Emscher“
hohen Feiertage.
Inserions-
Verantwortl.

Allgemeines Organ

Rede des
aus der Reichstags-
der Verlänger.

Ich hatte über
zu nehmen. Ich
über meine Thät-
dazu veranlaßt war
Appell, den der
auf die preussische
Ich möchte an ihm
Oesterreich die St-
für die bedauerlich
in neuester Zeit v-
Ich habe bisher
Kirchengesetzgebung
in Preußen so wä-
sein würden. (A-
möchte überhaupt ei-
welche bei manchen
ob grade ihr Glau-
Berirungen wäre,
mittel dagegen wa-
Constitutionen. Da-
daß specifisch katho-
eines bessern so-
specifisch protestanti-
südamerikanischen
Entwicklung wie die
Freistaaten? Gib-
Bild als Irland
wie Holland und
ihren sozialen Fri-
übrig. Ich will
und die Frage auf-
am wirksamsten an-
will nur gewisserm-
Seite der Sache h-
Bewürke, die mid-
ich die Anwendung
heit des öffentlich
hinderte. Ich hab-
keine abgeschlossene
ich darüber nicht
aber man muß doch
Uebriqens habe ich
noch nicht erwä-
Hand", die den
demokraten der n-
nächsten steht, hat
durch die katholi-
werden können. I-
auf diesem Gebiete
haben, um den Uebe-
entgegenzutreten, i-
daß es ein Mittel
helfen würde. Ich
auch der Abg. Dr.
nicht gelegt, daß
längerung fordern,
daß wir der Anfid-
Krankheit geheilt z-

Wo das Wei-
Da fehlt auch
Ist eine Liebe
So laßt die

17)

Hamburgisch

„Ich habe nie
wollen, das mit-
stellte,“ fuhr der j-
fort, „und erst na-
manchem bitteren
ich mich fügen und
verausgaben. Er
meines Standes i-
weiß,“ fügte er mi-
seiner Zuhörerin d-
„ich habe es gelernt
dem Sinne des
Ich war nicht sta-
Nachtwachen zu er-
und noch nicht zwa-
Leben oft an wie e-
Er stotterte.
„Ich will nicht
einer minutenlang
weiter, Deborah.
für mich und ich
zu bezahlen. Es